

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 12

Artikel: Schulmedizin - Naturheilmethode
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulmedizin – Naturheilmethode

Ergänzung zur Televisionssendung vom 7. Oktober 1982, 16.00 Uhr (Erstausstrahlung)

Es ist immer gut, wenn man sich im Leben aussprechen kann, wenn jeder seine Meinung ohne Rechthaberei und Streitsucht vertritt. Man lernt immer wieder dazu aus dem Erfahrungsgut anderer, auch wenn man Gegnern gegenübersteht, Menschen mit einer ganz anderen Auffassung und differenten Einstellung. So lernt der Naturarzt vom Schulmediziner, vom Physiotherapeuten, von Fachleuten auf dem Gebiete der Heilkunst, aber sicher auch umgekehrt kann der Schulmediziner von den Erfahrungen eines Naturarztes oder der Naturheilmethode lernen. Wir haben heute Hunderte von Schulmedizinern in Europa, die sich mit Naturheilmethode, sogar mit Ganzheitsmethode befassen, wie zum Beispiel der älteste Vertreter und Erfinder der Ganzheitsmedizin, Prof. Kötischau, der nun über 90 Jahre alt ist und immer noch praktiziert.

Leider war Dr. Wegmann verhindert, an der TV-Sendung teilzunehmen, es musste in aller Eile jemand gesucht werden, und es hat sich Prof. Dr. Peter G. Waser zur Verfügung gestellt. Leider hatten wir die ganze Diskussion eigentlich stegreifmäßig dem Zufall der Gedanken, die uns kamen, überlassen. Ich habe natürlich als Naturarzt den Standpunkt vertreten, dass die Schulmedizin, eigentlich inspiriert durch die Ergebnisse der Chemie mit ihrer Medikamentierung, der sogenannten Chemotherapie, mehr die Symptome, also die Krankheitserscheinungen, behandelt und nicht den kranken Menschen, wobei Herr Prof. Waser als Vertreter der Schulmedizin kaum gewillt war, Kompromisse einzugehen bezüglich seiner Meinung, dass man in der Schulmedizin durch die exakte Forschung in der Medikamentierung viel gezielter vorgehen könne und so die rein spezifisch wirkenden Stoffe genau dosiert angewendet werden könnten. Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, das hat ja die Erfahrung gezeigt, dass bei diesem gezielten Vorgehen all die Neben- und Nachwirkungen, die ja nach

der Sensibilität und der Konstitution des Menschen mehr oder weniger stark in Erscheinung treten können, nicht im voraus zu berechnen sind. Man überlässt dann das ganze Risiko mit allen möglichen Folgen dem armen Patienten, der eben sehen muss, wie er mit diesen neu entstandenen Leiden fertig wird, die in der Medizin iatrogen, das heisst durch ärztliche Einwirkung entstanden (Duden), genannt werden.

Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein Arzt, der bis zu 100 Patienten täglich durchschleust, ausser den Symptomen mit ein paar Spritzen oder ein paar stark wirkenden Medikamenten auch noch den kranken Menschen als solchen behandeln soll. Er hat ja keine Zeit dazu. Wenn wir acht bis zehn Stunden Arbeitszeit veranschlagen, dann ist es ein Leichtes auszurechnen, wie viele Minuten dem einzelnen Patienten im Durchschnitt zur Verfügung stehen. Kommt nun zum Beispiel eine Metzgersfrau mit einem starken Rheuma, bestimmt kann sie mit einer guten Spritze von den Schmerzen befreit werden, aber der Arzt hat sicher keine Zeit, sich zu erkundigen, wo die wirklichen Ursachen für die Schmerzen liegen. So ist beispielsweise einem Patienten mit einer Trigeminus-Neuralgie zwar im ersten Moment geholfen, wenn er eine gute Spritze bekommt, die die Schmerzen nimmt. Aber wenn man sich nicht erkundigt, ob er in einem Büro mit Durchzug sitzt, ob er beim Autofahren das Fenster offen hat, ob er in einer feuchten Wohnung lebt oder in feuchten Räumen arbeiten muss, oder ob in seinem Arbeitsraum Aircondition-Apparate laufen — es gibt doch so viele Ursachen, die zu einer Trigeminus-Neuralgie führen können — dann wird man ihm auf die Dauer, was ja das Wichtigste dabei ist, nicht helfen können. All diese Dinge gehören zur Ganzheitsmedizin, und können mit einem gezielten, hervorragenden, schmerzberuhigenden Mittel wohl behandelt, aber nicht geheilt werden. Herr Prof. Waser konnte nicht absprechen, dass viele Ärzte zuwenig

Zeit haben, überlastet sind, und darum in der heutigen, hektischen Zeit eine Ganzheitstherapie überhaupt nicht durchführen können. Aber es gibt jetzt mehr Ärzte, wir haben bald keinen Ärztemangel mehr, und das hat mich getröstet. Ich hoffe, wenn es dann einmal soweit ist, dass dann die Ganzheitsmedizin auch in der Schulmedizin durchdringt. Weiter hoffe ich, dass man das Gute, das die Volksheilkunde, die Phytotherapie, die Homöopathie, das all die übrigen Sparten der Heilkunst, seien es nun sogar Akupunktur, Nervenpunktmasse, Ernährungstherapie oder irgendeine andere Methode erlangen, akzeptieren und mitberücksichtigen wird. Das ist es, was wir erreichen wollen. Wir möchten aus dem Schulmediziner keinen Naturarzt machen, aber wir möchten eine Annäherung erreichen in dem Sinne, wie ich es immer wieder mit dem weisen, Jahrtausende alten Bibelspruch betone: «Prüfet alles und behaltet das Beste».

Präventivmedizin

Ein Punkt in der Diskussion hat mich sehr gefreut – und zwar bezüglich der Präventivmedizin, der Prof. Meinrad Schär vorsteht. Ich kenne und schätze ihn persönlich und kann seine Grundsätze nicht nur verstehen, sondern auch unterstützen. Und auch Prof. Waser ist der Meinung, dass «vorbeugen besser ist als heilen». Sicher ist die Aufklärung der Öffentlichkeit, wie man Krankheiten verhindern kann, eine grosse Aufgabe. Aber dazu hat der überlastete Arzt heute leider noch keine Zeit. Wenn es stimmt, dass es bald mehr Ärzte gibt, erhoffe ich in naher Zukunft, dass die Präventiv-Medizin mehr in den Vordergrund gestellt wird.

Ich habe in einer der grössten amerikanischen Zeitschriften gelesen, dass von drei Patienten, die den Arzt aufsuchen, nur einer wirklich den Arzt nötig hat. Oft sind es eben die kleinen Laster, die der Mensch selbst kennt, aber er braucht oft jemanden, der ihn darauf aufmerksam macht, der auf ihn einen Druck ausübt. Er braucht oft eine Hilfe, wie das Kind die führende Hand der Mutter benötigt, um von einem gefähr-

lichen Strom weggeführt zu werden, an dem es doch so gerne spielen möchte. Es sind heute enorm viele Ärzte bereit, sich diesbezüglich langsam umzustellen. Wir haben genügend ernsthafte Forscher, die das Erfahrungsgut der Naturheilmethode reinigen können von überlebten Formen, den mittelalterlichen Formen der Kurpfuscherei, der Magie oder des Dämonismus und was alles damit verbunden war.

Die Zeit, als man noch zwischen 24.00 und 01.00 Uhr die Kräuter gerührt hat, mit magischen Begleitsprüchen, ist vorbei. Das Gold liegt ja nicht auf der Oberfläche, man muss es aus dem Sand und vielem Unreinen heraussieben. So ist es auch mit dem wertvollen Erfahrungsgut der Naturheilmethode.

Umsatteln ist nicht leicht

Ich hatte schon vor 50 Jahren nette Freundschaften mit prominenten Ärzten in der Schweiz. Etliche hätten sich gerne offiziell zur Naturheilmethode bekannt. Aber, einige hatten mir die Befürchtungen mitgeteilt, man würde sie dann kaltstellen, eventuell sogar aus der Ärztegesellschaft ausschliessen. Auch in anderen Ländern war es gefährlich, konsequent zur Naturheilmethode Stellung zu nehmen. Denken wir zum Beispiel nur an Dr. Issels, wie es ihm ergangen ist, diesem bekannten Krebspezialisten, der bestimmt viel gutes Erfahrungsgut den übrigen Kollegen hätte übermitteln können. Er war nicht anders als wir, ein unvollkommener Mensch, kein Herrgott und kein Superkünstler, aber er hatte Erfahrungen mit Krebskranken, die die übrigen, konservativ eingestellten Behandler gut hätten gebrauchen können. Bei den Ärzten ist es oft wie bei Vertretern religiöser Organisationen. Jeder hat alleine recht und nimmt sich nicht die Mühe, mit dem anderen zu sprechen, obschon man vielleicht manches voneinander lernen würde. Ich habe diesen Unterschied und die Diskrepanz überall beobachtet, mit Ausnahme des Urwaldes, der Steppe, da wo die Menschen aufeinander angewiesen sind. Da hat niemand gefragt: bist du Naturarzt, Arzt oder Missionar. Man war so

zusammengeschmiedet durch die Not und durch die aussergewöhnlich harten Verhältnisse, dass alles Persönliche, also Einbildung, Eigendünkel, Rechthaberei, verschwunden war, man war nur Mensch, Nächster, Bruder. Dieses Zusammenschmieden von Menschen in grosser Not, besonders wenn die Natur mit ihrer ganzen Wucht auf uns kleine Menschen einstürmt, hat mir gezeigt, wie eingebildet und boriert wir oft sind, lieblos in all den Ländern, die man als zivilisiert bezeichnet.

Eigenliebe oder Liebe zum Mitmenschen

Ein Erlebnis, das ich vor etwa 40 Jahren hatte, ist vielleicht noch erwähnenswert. Ein junger Medizinstudent, der an Darmtuberkulose litt, kam hilfesuchend zu mir. Seine Professoren und Lehrer konnten ihm nicht ohne weiteres die richtige Hilfe bieten. Er hatte Angst, dass seine Krankheit ihn zugrunde richten würde. Ich kehrte gerade von einer Reise bei Naturvölkern zurück und ich weiss, dass diese in ganz schweren Fällen, wenn die Därme voller Bakterien waren, und der Körper sich nicht mehr helfen konnte, Schleimtiere assen; Schneckenarten. Da habe ich diesem jungen Medizin-Studenten gesagt, ich würde ihm raten, einen Sirup herzustellen aus roten Waldschnecken, oder diese eventuell lebend zu schlucken. Denn auch von meinen Vorfahren wusste ich von solchen Anwendungen, sogar bei Darmtuberkulose. Ich muss ehrlich zugeben, als ich einmal mit einer schweren Infektion und Disbakterie aus den Tropen zurückkam und nichts mehr helfen wollte, da habe ich das gleiche getan. Es war eine Riesenüberwindung. Aber nach kaum einer Woche waren meine ganzen Störungen weg. Als ich später zu einem Virologen zur Kontrolle ging, da war er erstaunt über den eigenartigen Erfolg. Dieser junge Student hat es ebenfalls ausgeführt, er hat noch andere Weisungen, die ich ihm gegeben habe, befolgt, und er ist geheilt worden. Solche Dinge

klingen mittelalterlich und altmodisch. Aber es wäre an der Forschung, so etwas einmal zu untersuchen, zu testen, vielleicht findet man eine Erklärung oder man kann einen neuen Wirkstoff daraus entwickeln. Es gibt noch vieles zwischen Himmel und Erde, von dem wir mit unserer Menschenweisheit noch keine Ahnung haben. Dieser Student kam dann fast jeden Samstag zu mir. Sein Vater war Arzt in der Ostschweiz, seine Mutter war begeistert von meinen Grundsätzen bzw. von der Volksheilkunde. Ich habe ihn geschult, er hat dann als Kliniker immer alles mit offenen Augen betrachtet. Ich habe und hatte immer wieder Studenten und Ärzte, die ich zu beeinflussen versuchte, dass sie auf diesem Gebiete arbeiten. Und was ist dann mit diesem hoffnungsvollen Kandidaten passiert? Als er eine Praxis eröffnete, fragte ich einmal seine Mutter, was mit ihrem Sohne sei, ich höre nichts mehr von ihm. Sie erzählte mir dann, er sei zwar überzeugt von der Volksheilkunde, der Ganzheitsmedizin, aber das braucht Zeit. Da könnte er höchstens 20 bis maximal 30 Patienten verarzten, das wäre anstrengend, zeitraubend und bringe nicht so viel Geld ein. Er hat also, wie man so sagt, kapitulierte aus wirtschaftlichen Gründen. Und ich glaube, viele von uns Menschen stehen einmal vor dieser Entscheidung, eine Entscheidung, die auch der grösste Mensch, der je auf Erden gelebt hat, durchkosten musste, als ihm sein Gegenspieler eine Offerte machte: «Siehe, ich gebe dir alle Reichtümer dieser Welt, wenn du mich anerkennst, wenn du eine Form der Anerkennung oder Anbetung mir gegenüber zum Ausdruck bringst».

Wie mancher Mensch, der vor die Entscheidung gestellt wird – hier materieller Erfolg – da Idealismus mit vielen Sorgen – wählt den Weg des geringeren Widerstandes. Es gibt ein altes chinesisches Sprichwort «Nur lebendige Fische schwimmen gegen den Strom, tote Fische lassen sich mit dem Strome treiben».